

Bericht vom akse-Sommerfest und von der „behindert & verrückt feiern“ Pride Parade am 15.07.2017 in Berlin

Am 14.07.2017 hatte der NITSA-Mitgliedsverein „aktiv & selbstbestimmt – akse e.V.“ zu seinem Sommerfest auf das Tempelhofer Feld in Berlin eingeladen. Neben dem gemütlichen Teil mit Grillen und individuellen Gesprächen, wurde in einer Diskussionsrunde über das derzeit hoch aktuelle Thema Ergänzende Unabhängige Teilhabeberatung nach Paragraf 32 BTHG gesprochen. Neben den NITSA-Vorstandsmitgliedern Jenny Bießmann und Jens Merkel waren auch Vertreter anderer Vereine, so z.B. des bbe e.V. anwesend. Alle Anwesenden tauschten sich dazu aus, um auch zu diesem Thema eine gute Netzwerkarbeit zu gewährleisten.

Einen Tag später, am 15.07.2017 fand die nunmehr 4. „behindert & verrückt feiern“ Pride Parade in Berlin statt. Im offiziellen Aufruf zur diesjährigen Parade, die diesmal unter dem Motto „ganzhaben statt teilhaben“ stand, heißt es u.a.:

„Es wird viel geredet über Inklusion, Gleichstellung, Selbstbestimmung und Teilhabe, gerade vor Wahlen. Doch die Welt sieht anders aus! Die Begriffe wurden von ausgegrenzten und unterdrückten Gruppen geprägt. Sie werden aber immer mehr von den Ausgrenzer*innen und Unterdrücker*innen umgedeutet und missbraucht, indem sie uns einige Krümel hinwerfen und das „Teilhabe“ nennen.

...

Für jede Station im Leben behinderter und verrückter Menschen gibt es Einrichtungen, von Förderschulen und Werkstätten für behinderte Menschen bis zu Wohn- und Pflegeheimen bzw. Wohngruppen, nicht erst im Alter. Das Problem daran ist, dass all diese Einrichtungen wenig dazu beitragen, dass behinderte und verrückte Menschen ein Leben führen können, das ihren Wünschen entspricht. Vielmehr leben sie in Sonderwelten. Im besten Fall werden sie von engagierten Menschen begleitet, zu oft aber einfach immer noch nur verwahrt. Das Leben in derartigen Einrichtungen folgt einem fremdbestimmten, oft strikten, Tagesablauf. Selbst Toilettengänge sind nur in Abstimmung mit anderen Heimbewohner*innen möglich. Eine individuelle Freizeitgestaltung außerhalb der Einrichtung ist fast unmöglich. Das ist eine unzumutbare Einschränkung der Freiheit, und diese Bedingungen können oftmals auch lebensbedrohlich sein. Es gibt Möglichkeiten, diese ausgefahrenen Pfade zu verlassen und ein möglichst selbstbestimmtes Leben zu führen – zum Beispiel Persönliche Assistenz. Wer Persönliche Assistenz zum Leben braucht, muss dafür meist kämpfen und sein komplettes Leben rechtfertigen. Viele Assistenznehmer*innen leben mit der Angst, zum Leben im Heim gezwungen zu werden, weil Persönliche Assistenz den Behörden zu teuer ist. Viele haben gehofft, dass ein Bundesteilhabegesetz das ändert. Das Gesetz, das letztes Jahr dann aber beschlossen wurde, hat diese berechtigten Erwartungen nicht erfüllt. Es wurden sogar neue Möglichkeiten geschaffen, selbstbestimmtes Leben zu verhindern. Wir wollen, dass jede*r so leben kann, wie sie*er will. Wir wollen die volle Teilhabe! Einrichtungen müssen überflüssig gemacht und geschlossen werden.

...“

Auch auf dieser Pride Parade konnte der Netzwerkgedanke unseres Vereins durch viele individuelle Gespräche gefördert werden.

